Bulgarien im Galopp

Wer neben flotten Galoppaden und beeindruckenden Panoramen während eines Trails auch auf Luxus nicht verzichten will, ist beim Thrakier-Ritt genau richtig: Neben feinen Vier-Sterne-Hotels mit Pools und Co. gibt es noch eine Heldengeschichte und einen Guide, der lieber im Zelt als im Bett schläft.

Text und Bilder **Carola Leitner**

Der Himmel trägt sein schönstes Blau und die Sonne blinzelt durch das noch blattlose Geäst der hochaufragenden Buchen. Auf unserem Weg ist ein weicher Teppich aus rotbraunen Blättern ausgerollt. Die Rappstute Fatima und ich bilden für diesen Abschnitt das Schlusslicht unseres neun Reiter umfassenden Trecks. Entspannt marschiert sie am langen Zügel den anderen hinterher. Wir verlassen den lichten Wald und folgen dem Pfad, der stetig ansteigt und dabei eine kleine Ansammlung von Häusern links liegen lässt, weit entfernt kläfft ein Hund. Wir erklimmen ein weiteres Stück des Berges, wo sich der Weg langsam im Gras verliert und sich die Gänsemarsch-Formation rasch auflöst. Unseren Guide Bogdan stört das nicht. Manchmal luchsen wir ihm sogar die Spitzenposition ab. Als wir wenig später am höchsten Punkt ankommen, reicht der Blick bis zum Nationalpark Zentralbalkan. Wir bestaunen das beeindruckende Bergpanorama und auch die Pferde blicken andächtig mit gespitzten Ohren in die Ferne. Während ich noch überlege, was es mit dem scheinbar abgebrochenen Sendemasten, der hier in der Erde versenkt steht, auf sich hat, ändert sich die Lage. Ein hübscher Fuchs kommt von der anderen Seite des Berges wiehernd angetrabt. Fatima, die auf fremde Pferde stets etwas nervös reagiert, ist in heller Aufregung. Mein temperamentvoller Nonius-Friesen-Mix tänzelt aufgeregt am Stand und scheint den Neuankömmling beeindrucken zu wollen. Kurz darauf reiten wir weiter und der Fuchs kehrt zu seiner Herde zurück.

Held auf vier Hufen

Auf unserem Ritt durch die Gegend nördlich von Plowdiw, der europäischen Kulturhauptstadt 2019, wird unser Trupp von einem freilaufenden Pferd begleitet. Der Schimmel muss nur ab und an – vor allem bei Behausungen oder im Strassenverkehr – im Auge behalten werden. Doch er will seine Kameraden ohnehin nicht verlieren und schliesst nach kurzen Fresspausen immer brav auf. Als Bogdans Rappe leicht zu lahmen beginnt, sattelt er um. Doch schnell ist klar: Der

neue Freigänger ist lästig und bringt Unruhe in die Gruppe. Bogdan erklärt die Hierarchie unter den Pferden. Ich habe Glück und muss mich um die anderen nicht kümmern, denn Fatima fürchtet als Herdenchefin weder Tod noch Teufel. Nur mit Kühen kann sie nichts anfangen. Als wir einer grossen Rinderherde samt Nachwuchs begegnen, zeigt die achtjährige Stute ohne Hilfengebung ihre schönsten Traversalen ... Wir Reiter haben viel Freude mit dem flotten Ritt und Bogdans angenehmer Rittführung. Der Trail führt durch verwunschene Wälder, auf ein Bergplateau, das von schneebedeckten Gipfeln umgeben ist, durch kleine Dörfer und bis in die Ebenen des berühmten Rosentals. Und dazwischen wird immer wieder in hohem Tempo über Wiesen, Stoppelfelder und Wege gesprengt. Der Trail ist für unseren Guide Bogdan und seine Pferde der erste des Jahres. Doch davon bekommen wir als Reiter kaum etwas mit, denn die Pferde sind ausgeglichen und leichtrittig. Einzig: Der 32-Jährige ist manchmal ein wenig fahrig, doch niemals während des Reitens oder im Umgang mit den Tieren. Unruhig wird er nur bei den längeren Abendessen. Man merkt ihm die Sorge um seine kleine Herde an, auch beim Mittagssnack in einer Berghütte verweilt er nur kurz. Nach einem kurzen Plausch mit uns entschuldigt er sich und ist wieder auf dem Weg nach draussen, wo er sich nach einem Kontrollgang zu einem Nickerchen in die Wiese legt – umringt von den in der Sonne dösenden Pferden. Während wir Reitgäste in teils vier Sterne führenden Hotels absteigen, schlägt sich der ausgebildete Veterinär und Hufschmied die Nächte im Zelt um die Ohren. „Ich habe schon auch in den Hotelzimmern geschlafen, aber da hab ich keine Ruhe und checke alle 20 Minuten den Standort der Pferde", erzählt er. Im Zelt, das stets direkt neben der Koppel aufgebaut wird, bekomme er mehr Schlaf und höre sofort, wenn Unruhe herrscht. Jede Nacht wird eines der Tiere mit einem GPS-Sender ausgestattet. So kann er die Herde stets orten. Geschichten von diversen Ausbrüchen weiss Bogdan viele zu erzählen. Einst wurde die Herde von einem Bären erschreckt und war auf und davon. Auch Wölfe sind in Bulgariens Bergen keine Besonderheit, wie der Guide anmerkt, und er erzählt uns die Heldengeschichte von Pegasus. Der kräftige schwarze Wallach mit den zwei weissen Stiefeln schloss sich des Nachts einst unerlaubt einer fremden Herde an. Als Bogdan ihn tags darauf suchen wollte, machte ihm ein heftiger Wintereinbruch mit meterhohem Schnee einen Strich durch die Rechnung. Zwei ganze Wochen blieben die Tiere verschollen. „Als wir sie endlich gefunden haben, waren vier oder fünf der Pferde von Wölfen gefressen worden. Die Überreste lagen ganz in der Nähe ... nur Pegasus hatte keinen einzigen Kratzer!", erzählt Bogdan mit Stolz in der Stimme.

Eine andere Welt

Die Reise beginnt mit einem Spaziergang mit Bogdan durch die alte südbulgarische Stadt Plowdiw. Die beeindruckendste Sehenswürdigkeit der auf sieben Hügeln erbauten Stadt ist das Theater von Philippopolis aus der Zeit Kaiser Hadrians. Nach dem Theater >>

Landschaft so weit das Auge reicht. (linke Seite, links)

Picknick am Fluss am ersten Reittag. (linke Seite, rechts)

Blick in die verschneiten Berge. (unten)

Kilometerlange Naturwege. (links)

Und abends dann Entspannung im oder am Hotelpool. (rechts)

führt uns Bogdan auf einen der Hügel, wo unter uns die Dächer von Plowdiw in der Abendsonne funkeln. Der rund 170 Kilometer lange Trail startet in der Nähe des Dorfes Tsaratsovo und führt über Hisarya weiter nach Starosel, wo wir die grösste jemals entdeckte thrakische Königsgrabstätte mit Mausoleum besuchen. Die weiteren dörflichen Stationen unseres Ritts heissen Koprivshtitsa, Krasnovo und Zhitnitsa. An unserem ersten Reittag Richtung Hisarya überrascht uns Bogdans Frau Lyubomira mit einem mittäglichen Picknick. Nachdem die Pferde versorgt sind, dürfen wir an einer reich gedeckten Tafel direkt am Fluss Platz nehmen. Der Duft vom auf dem Grill brutzelnden Fleisch wabert uns entgegen. Dazu gibt es gebratenes Gemüse, Brot, Salate, Wein und noch ofenwarmen Kuchen. Danach geht es weiter Richtung Hotel, wo wir die Pferde etwa 20 Meter vom herrschaftlichen Eingang auf die bereits von Lyubomira vorbereitete Koppel entlassen. Tags darauf reiten wir an den römischen Mauern der Mineralquellenstadt Hisarya entlang. Nach den mehrstündigen

Rustikale Hotelzimmer im Starose Hotel. (links)

Die Zhitnista-Kirche ist eine Besichtigung wert. (rechts)

Ritten entspannen wir unsere müden Muskeln in den hoteleigenen Pools, in der Sauna oder dem Dampfbad. Und bei den gemütlichen Abendessen wird natürlich über die vergangenen und zukünftig geplanten Reittrails gesprochen ...

«... die tollen Galoppstrecken!»

Am zweiten Reittag schaffe ich es, früher bei den Pferden zu sein, und helfe Bogdan beim Putzen. Einige der Pferde haben noch mit dem Fellwechsel zu kämpfen. Rund um die Schimmel liegen bald kleine schmutzigweisse Haarnester und auch Fatima geniesst die morgendliche Pflege. Ich habe meine Stute mittlerweile ins Herz geschlossen und auch die anderen Reitkollegen sind mit ihren Pferden hochzufrieden. Bogdan scheint für alle die richtigen Trailpartner ausgesucht zu haben. Als wir am letzten Tag durch die berühmten Rosenfelder reiten, sind wir für den betörenden Blütenduft um mindestens einen Monat zu früh dran. Doch wegen der Rosen sind wir ohnehin nicht gekommen. Kurz darauf sucht Bogdan eine geeignete Stelle, um den Fluss zu überqueren. Den ersten Versuch, das Wasser zu kreuzen, bricht er ab. Es ist zu tief. Die Stelle, die unser Guide danach aussucht, scheint in etwa gleich tief zu sein. Doch diesmal ist Bogdan entschlossen und treibt sein Pferd in die Fluten – und wir folgen ihm. Als ich am letzten gemeinsamen Abend einige Reitkollegen nach ihren Highlights des Trails frage, muss die Münchnerin Marion nicht lange überlegen. «Als wir am dritten Reittag aus dem Wald raus sind und die schneebedeckten Berge gesehen haben: Das ist wohl der Moment, der für mich diese Reise ausmachen wird! Und natürlich die tollen Galoppstrecken!», ergänzt sie mit einem breiten Grinsen. Dem kann ich nur beipflichten.

Bulgarien: Auf den Spuren der Thrakier

Direktflug Zürich–Sofia, ca. zwei Stunden Flugzeit (z. B. www.swiss.com), Abholung inklusive
Veranstalter: pferdreiter.de
Dauer: sieben Tage, davon sechs Reittage, zwischen vier und fünf Stunden im Sattel, Strecke ca. 170 Kilometer
Route: Nach der Ankunft gibt es eine Führung durch Plowdiw. Am ersten Reittag startet der Rundkurs von Tsaratsovo, weiter nach Hisarya und Starosel, wo ein thrakischer Tempel besucht wird und eine Weinverkostung auf dem Programm steht. Die weiteren Stationen sind Koprivshtitsa, Krasnovo und Zhitnista. Der Rundkurs endet am Ausgangspunkt nahe dem Dorf Tsaratsovo.
Voraussetzungen: Ein flotter Ritt für erfahrene ReiterInnen, Sicherheit in allen Gangarten und im freien Gelände erforderlich.
Pferde: Friesen-Mix, Warmblüter und Shagya-Araber, geritten wird auf englischen Sätteln, englischsprachige Reitführung.
Nächtigungen: 3- und 4-Sterne-Hotels mit In- und Outdoor-Pool und Wellnessbereich
Kosten: ca. 1450 Euro (im DZ)